



## MINT FÜR ALLE

Im internationalen Vergleich wird Österreich nach wie vor durch eine starke Prägung von traditionellen Geschlechterrollen und Arbeitsteilungsmustern beschrieben. Dies zeigt sich gerade in den großen Unterschieden zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen in der Wahl von Ausbildungsbereichen. Unsere Vision „MINT für alle“ steht daher für das Engagement, das Themenfeld für möglichst viele zu öffnen – ganz egal, welches Geschlecht oder welche Erstsprache, welche Herkunft oder welchen sozioökonomischen Hintergrund die Kinder und Jugendlichen haben. Für den Bildungskontext ist es unser Ziel, das Miteinander zwischen Lernenden und Lehrenden zu stärken sowie tragfähige Brücken der Begeisterung für MINT-Themen zu bauen, um mehr Chancengerechtigkeit zu erreichen.

## MÖGLICHT FRÜH DAS MINT-INTERESSE WECKEN & KLISCHEES ÜBERWINDEN

Die Ausbildung geschlechterstereotyper Verhaltensweisen, Einstellungen und Rollenbilder wird bereits in der frühen Kindheit gelegt. Bereits in den ersten Lebensjahren entwickeln Kinder ein grundlegendes Verständnis über Geschlechterunterschiede. Einerseits entdecken sie die „biologischen“ Unterschiede, andererseits werden sie von ihrer Umwelt mit geschlechterspezifischen „weiblichen“ und „männlichen“ Verhaltensweisen konfrontiert. Als eine Folge fühlen sich manche Lernende **in Kindergarten und Volksschule** in MINT-Feldern, die oftmals als männlich konnotiert sind, nicht willkommen. Um hier gegenzusteuern, fällt der Vorbildwirkung eine große Rolle zu: Weiblich sozialisierte Personen konstruieren, hämmern und löten mit den Kindern und Jugendlichen im Werkunterricht, männlich sozialisierte Personen werden gerne kreativ im textilen Werken. Das Vermeiden der Vorbestimmtheit von Spielorten („Puppenküche für Mädchen“, „Bauecke für Buben“ im Kindergarten), die Verwendung einer sensibilisierten Sprache und geschlechterreflektierte Angebote unterstützen das Ziel, dass Kinder Angebote nicht geschlechtsspezifisch, sondern offen für neue Interessen nutzen. Ausgezeichnete MINT-Gütesiegel Kindergärten setzen daher bewusst in der frühkindlichen und vorschulischen Bildung an. Das Angreifen, Riechen, Schmecken, Ausprobieren in einfachen Versuchen und Bastelarbeiten ist so gestaltet, dass alle Lust auf spielerisches Forschen und Entdecken haben.

**In der Sekundarstufe** stehen Schulen vor der Herausforderung, das in der Volksschule entfachte MINT-Interesse der Schüler:innen nicht zu verlieren und es in heterogen zusammengesetzten Klassenverbänden fachbezogen weiter zu vertiefen. Lehrende an ausgezeichneten MINT-Gütesiegel Schulen nutzen aktiv unterschiedliche Kulturen, Wissensbezüge aus anderen Fächern oder das Alltagswissen ihrer Lernenden. Zum Beispiel wird die Auseinandersetzung mit Fluchterfahrung in den MINT-Unterricht eingebaut und auf Angebote des UniClubs oder der „Kinderuni on Tour“ der Universität Wien zurückgegriffen. Die Einführung neuer Schulschwerpunkte wie die Fächer Robotik oder Coding sind weitere erfolgreiche Beispiele ausgezeichneten MINT-Schulen, da sie in der Praxis auf

unterschiedliche alltagsweltliche Erfahrungen Bezug nehmen und diese mit gesellschaftlich-aktuellen Herausforderungen, wie etwa der Klimaerwärmung, spielerisch verknüpfen. Dabei zu beachten ist, dass die Beschäftigung mit „Gender“ über „Mädchenförderung“ hinausgeht. Sie umfasst u. a. auch die für soziale Teilhabe zentralen Themen Identität, Sexualität und Inklusion. Eine große Bandbreite an Perspektiven ist essentiell für mehr Zugänge zu MINT.

**In der HTL** ist der Einsatz von Frauenbeauftragten und die Entwicklung eines Mädchenförderungsprogramms zentral. Ein ausgezeichnetes Beispiel ist ein vielfach prämiertes Peer-Learning-Programm von älteren HTL-Schülerinnen, die neue Schülerinnen in der Übergangsphase begleiten und unterstützen. Ein weiteres Beispiel für den Schulalltag sind Exkursionen speziell für Schülerinnen oder eigene Mädchentage mit Referentinnen aus der Wirtschaft, dem Gesundheitsbereich oder der Politik. Eigene Kurse für Mädchen (z. B. Selbstverteidigung) schaffen überdies Anreize und unterstützen das Selbst-Empowerment. In einigen HTLs organisieren Schülerinnen regelmäßige Treffen an der Schule (z. B. Mädchenfrühstück) oder engagieren sich in standortübergreifenden Vernetzungstreffen in der Region. Diese Aktivitäten werden explizit von der jeweiligen Schulleitung gefördert (und sind Teil des Schulprofils) sowie von engagierten Lehrkräften unterstützt. Das längerfristige Ziel ist es, mit diesen Akzenten auch die Schulkultur inklusiver zu gestalten und insgesamt den Pool von HTL-Schüler:innen auszubauen.

## GENDER- UND DIVERSITÄTS-KOMPETENZ AUFBAUEN UND INKLUSIVES ENGAGEMENT LEBEN

Genderkompetenz ist das Wissen und die Fähigkeit, Geschlechterstereotype, Geschlechterdualismen und diesbezügliche Hierarchien zu erkennen. In einem weiteren Schritt sollen diese Strukturen hinterfragt werden, um nicht zuletzt auf eine Geschlechteregalität im eigenen Wirkungsbereich (Unterricht, Fachkultur, Vorbildwirkung als Lehrkraft, Schulkultur) hinzuwirken.

Damit Lehrkräfte geschlechter- und diversitätsgerecht unterrichten können, müssen sie sich jedoch

zuerst mit der eigenen Voreingenommenheit (Bias) auseinandersetzen. Eine positive Fehlerkultur befördert selbstreflexive Haltungen im Kollegium und das Hinterfragen eigener Geschlechtsrollenbilder wie Stereotypen.

Erfolgreiche MINT-Gütesiegel Bildungseinrichtungen **in der Volksschule und in der Sekundarstufe** wissen um diese Herausforderung und gehen sie mit der Methode der Unterrichtshospitation und dem kollegialen Feedback an. Des Weiteren nutzen sie aktiv das themenbezogene Fort- und Weiterbildungsangebot. Das Handbuch [„Wege zu einer geschlechtersensiblen Bildung“](#) gibt Lehrkräften wertvolle Tools für die Arbeit im Unterricht. Neben spezifischen Fortbildungsangeboten im Bereich MINT-Didaktik werden Handreichungen zum gendersensiblen Unterricht im Kollegium verbreitet und diskutiert (z. B. [IMST-Hand-](#)

[reichungen](#)). Durch Einholen von Feedback – auch von Schüler:innen – bekommen Lehrkräfte wichtige Hinweise für die weitere Entwicklung ihrer genderreflektierten Gestaltung des Unterrichts. Ausgezeichnete MINT-Gütesiegelschulen nutzen schulinternen Arbeitsgruppen (z. B. Qualitätssicherung (QMS), Bildungsberatung oder Krisenintervention), die eine inklusive Gestaltung aller Schulumwelten als Querschnittsthema mitnehmen. Das unterstützt die Entwicklung der Schule und den sozialen Umgang untereinander und zeigt sich im Schulalltag wie in den Aufgaben für die Schüler:innen.

**In der HTL** kann oft eine Sensibilisierung und eine Veränderung des Umgangs viel bewirken. Beispielsweise hat eine ausgezeichnete Schule durch ein Sexismus-Sensibilisierungs-Training für Lehrende in den Werkstätten neue Regeln der Zusammen-





arbeit am Beginn des Schuljahres formuliert. Eine wertschätzende Umgangskultur war das Ergebnis. Ein weiteres Beispiel aus ausgezeichneten Schulen ist die sorgfältige Auswahl des Schulbuchs bzw. der verwendeten Praxisbeispiele (keine klischeehaften Aufgabenstellungen). Einige HTLs arbeiten bewusst mit dem Einsatz möglichst diverser Lehrkräfte (nach Geschlecht, mit unterschiedlichen Migrationsbiographien), um eine breite Palette an Vorbildern anzubieten.

### **EINBEZUG UND UNTERSTÜTZUNG ALLER „UNTYPISCHEN“ LERNENDEN**

Diversitätskompetenz in Kindergärten und Schulen bedeutet, pädagogische Kompetenzen mit Diversitätskompetenz zu verknüpfen. Diversitätskompetenz beschreibt die Fähigkeit, bewusste und theoriegeleitete Analysen und systematische Reflexionen aus Diversitätsperspektive vornehmen zu können und immer wieder zu überprüfen, welche Lernenden aktuell besonders gefördert werden, welche Ursachen das Lernen hemmen und wann welche Lernende weniger Raum und Stimme im Lernkontext bekommen. Ausgezeichnete MINT-Gütesiegel-Schulen setzen auf eine Individualisierung des Unterrichts und entwickeln aktiv Programme gegen Schulabbrüche oder vorzeitige Schulwechsel bestimmter Ler-

nenden-Gruppen. Ebenso wissen sie um die Bedeutung barrierearmer Gestaltung ihrer Lernräume und verstärken ihre Suche nach „neuen“ oder noch wenig erreichten Zielgruppen, indem sie z. B. einen Girls Day / Girls Day Junior oder Ladies First Day veranstalten. An Tagen der offenen Tür treten Schüler:innen ausgezeichneter MINT-Schulen in Peer-Kontakt mit schulinteressierten Eltern sowie Kindern und Jugendlichen. Diese Jugendlichen vertreten die gesamte Bandbreite der unterschiedlichen Lernenden der Schule. Auch Programme zur Erreichung von Schüler:innen mit Fluchterfahrung, Schüler:innen mit Behinderung oder aus bildungsfernen Familien wurden an einigen Schulen initiiert.

Zusätzlich ist den ausgezeichneten MINT-Schulen bewusst, dass sie ihre MINT-Fachkulturen inklusiver gestalten müssen, um mehr Lernende im Fachbereich zu halten. **In der Sekundarstufe I** werden in einer Schule Geschlechterverhältnisse explizit thematisiert, beispielsweise durch die Bezugnahme auf die Geschichte von Forscherinnen in der Biologie oder in der Physik. Wenn möglich, können auch Biographien von ehemaligen berühmten Schüler:innen eingebracht werden. Während der **Eingangsphase in der HTL** wird ein zusätzlicher Förderunterricht (z. B. Brückenkurs Mathematik) angeboten, um Wissensdefizite der Lernenden aus beispielsweise der Mittelschule auszugleichen und Motivation und Interesse zu erhalten.

## GESCHLECHTERSENSIBLE SPRACHE UND INKLUSIVE BILDSPRACHE FÖRDERN

Ausgezeichnete MINT-Kindergärten und MINT-Schulen legen ein Augenmerk auf die Sprache. Denn stereotype oder rassistisch konnotierte Adressierungen haben einen desaströsen Einfluss auf die Motivation und Identifikation mit dem Fach. Dies gilt beispielsweise auch dann, wenn die diskriminierende Handlung von der Lehrkraft unbewusst ausgeübt wurde. Umso wichtiger ist die Arbeit an einem oft ungewollten, eigenen Bias.

Dazu nutzen ausgezeichnete MINT-Schulen das Fort- und Weiterbildungsangebot mit Schwerpunkten im Bereich eines Anti-Bias-Trainings (bspw. mit dem Verein [Poika](#)) oder die Inanspruchnahme von Beratungsangeboten zur Schul- und Unterrichtsentwicklung (bspw. von [„Planung & Vielfalt“](#)). Viele ausgezeichnete MINT-Schulen bemühen sich um eine gendersensible Schreib- und Sprechweise – nicht nur im Unterricht, sondern auch im Kollegium, auf der Schulhomepage, in anderen Kommunikationsmedien wie [Schoolfox](#) oder [WebUntis](#) sowie den Printmedien der Schule (Broschüren, Flyer). Dieser Fokus reicht bis zur Auswahl des Bildmaterials, in denen die Diversität der Schüler:innen abgebildet wird. Mädchen und Burschen werden gleichermaßen und auch in „untypischen“ Rollen gezeigt – z. B. Mädchen beim Schweißen und Buben beim Servieren.

## AUSSERSCHULISCHE FÖRDERANGEBOTE FÜR REALISTISCHE BERUFS-PERSPEKTIVEN IM MINT-BEREICH EINBINDEN

Obwohl das Geschlecht bei der Vermittlung von MINT-Inhalten und der späteren Berufswahl keine Rolle spielen sollte, tut es dies aber erwiesenermaßen oft. Angebote in **Kindergärten** können hier schon ein breiteres Bild vermitteln. So werden außerschulische Angebote wie die [Spürnasenecke](#) oder der [Naturerlebnispark Graz](#) genutzt, um das forschende Erkunden der Umwelt der jüngsten Lernenden zu fördern. Eine große Palette an Role-Models (auch in Puppengestalt) zeigt dabei den Kindern, dass alle zum Entdecken eingeladen sind.

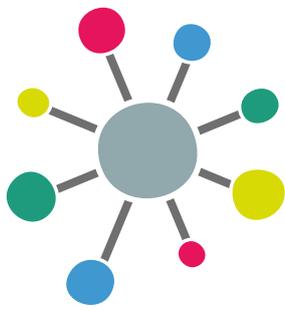
MINT-Schulen sind sich ebenso bewusst, dass es nach wie vor eine geschlechterstereotype Wahl von Bildungswegen wie Berufen gibt und erweitern daher aktiv die Perspektiven ihrer Schüler:innen, auch auf digitalem Weg (z. B. Lernspiel Robitopia). Sie haben einen guten Überblick über aktuelle MINT-Berufsfelder und fordern ihre Schüler:innen **in der Sekundarstufe** dazu auf, bislang geschlechteruntypische Wege einzuschlagen. Dazu nutzen sie ebenso außerschulische Angebote, etwa im Rahmen der Girls' Days und Boys' Days (Hinterfragen von typischen „Frauen- und Männerberufen“), Rollenspiele, spezielle Projekte (z. B. [Roberta](#), [Take Tech](#)) sowie externe Beratungsangebote wie [„Kompass – Bildungsberatung für Mädchen“](#), den [„Wiener Töchterttag“](#), [„das Männerbüro“](#), [„die Männerberatung“](#), die Programme [„Power Girls“](#) und [„Girls! Tech Up“](#), „FIT“ ([Frauen in die Technik](#)) sowie Vereine wie [„Mafalda“](#) oder [„Poika“](#) für geschlechtersensible Mädchen- und Bubenarbeit sowie im Themenfeld Intergeschlechtlichkeit der Verein [VIMÖ](#).

Einige MINT-Schulen vermitteln gezielt in betriebliche Ausbildungsangebote für Jugendliche mit Behinderungen wie beispielsweise in das [ÖAMTC-Projekt Einstellungssache](#).



### EMPFOHLENE WEBRESSOURCEN

Alle in diesem Abschnitt empfohlenen Webressourcen finden Sie gesammelt unter [www.mintschule.at/bestpractice](http://www.mintschule.at/bestpractice).



## MINT UMFELD



**Erfolgreiche MINT-Bildungseinrichtungen kooperieren mit lokalen Unternehmen, mit Forschungseinrichtungen, externen Expert:innen sowie außerschulischen MINT-Lernorten, um ein anregendes sowie lernförderliches MINT-Setting zu kreieren. Dabei werden übergreifende Bildungsk Kooperationen mit außerschulischen Partnern idealerweise über einen längerfristigen Zeitraum eingegangen. Davon profitieren die Gestaltung von Lern- und Lehrarrangements und auch die Fort- und Weiterbildung von Pädagog:innen. Schließlich gilt es, das eigene Bildungsangebot an Kindergarten und Schule in Kooperation mit regionalen Partnern weiterzuentwickeln.**

## MIT LOKALEN UNTERNEHMEN KOOPERIEREN

Direkte Einblicke in das MINT-Berufsfeld werden an MINT-Bildungseinrichtungen durch Kooperationen mit lokalen Unternehmen ermöglicht. Bereits im **Kindergarten** werden Besuche bei lokalen Handwerksbetrieben, Imkern, Energie- und Technologieunternehmen umgesetzt.

In den **Schulen** werden diese Betriebsbesuche aktiv im Unterricht vor- und nachbereitet, um das außerschulische Lernen bestmöglich zu fördern. In weiterführenden MINT-Schulen werden die Kooperationen mit lokalen Unternehmen oft vertieft, indem aktiv Praktika in Partnerunternehmen für die Schüler:innen angeboten werden. Andere Schulen machen die Schüler:innen gezielt auf die [Praktika-Börse der FFG](#) aufmerksam, wo Sommerpraktika im MINT-Bereich vermittelt werden.

An ausgezeichneten **Technischen Schulen** (technische Mittelschule, HTL, HFLS etc.) werden die Kooperationen mit Partnerunternehmen weiter intensiviert. Die Unternehmen bieten den Fachlehrer:innen an, an firmeninternen Weiterbildungsmaßnahmen teilzunehmen. Des Weiteren halten Fachkräfte aus

den Unternehmen Vorträge an den Schulen oder begleiten praktische Übungen. An einigen Standorten können die Schulen auch die (Labor-)Infrastruktur der Unternehmen mitnutzen. Zusätzlich schreiben manche Unternehmen in Kooperation mit den Schulen Diplomarbeits- und VWA-Projekte aus und unterstützen die Schüler:innen mit Praxiswissen und der Möglichkeit zur Nutzung der betrieblichen Infrastruktur. Über Erasmus+ ermöglichen manche Unternehmen auch Auslandspraktika bei Tochterfirmen im EU-Ausland. In einzelnen technischen Schulen sind Unternehmenspartner auch im Kuratorium / Advisory Board der Schule vertreten. Regelmäßig stattfindende Vernetzungstreffen mit diesen Partnern bieten offenen Austausch, gemeinsame Ideenfindung und Umsetzungen neuer Projekte.

## MIT FORSCHUNGSEINRICHTUNGEN KOOPERIEREN

Viele MINT-Bildungseinrichtungen beteiligen sich aktiv an Forschungsprojekten ([Sparkling Science](#), [Talente Regional](#), [IMST](#)) und besuchen regelmäßig Wissenschaftszentren wie Universitäten, Hochschulen oder Labore. Zudem werden in MINT-Schulen oft



wissenschaftsnahe Workshops bspw. in Schüler:innen-Laboren, Sternwarten, Botanischen Gärten oder Forschungs- und Innovationszentren besucht (inkl. einer vertiefenden Vor- und Nachbereitung im Unterricht). Einige MINT-Schulen arbeiten im Bereich Naturwissenschaften, Technik und Digitalisierung eng mit den regionalen Pädagogischen Hochschulen zusammen. Studierende mit dem Schwerpunkt Science oder Medienpädagogik bringen im Zuge dieser Kooperationen oft neue Unterrichtsideen an die Schulen. MINT-Schulen nützen ihre Kooperationen mit Fachhochschulen u. a. auch zur Nutzung von Infrastruktur und Laboren unter fachkundiger Anleitung. Zusätzlich kooperieren MINT-Schulen im Rahmen von Diplomarbeiten und VWAs oft mit Universitäten und Fachhochschulen.

---

### MIT EXTERNEN EXPERT:INNEN UND AUßERSCHULISCHEN LERNORTEN LANGFRISTIG VERNETZEN

MINT-Bildungseinrichtungen laden regelmäßig externe Expert:innen aus dem MINT-Bereich in den Unterricht ein. Dies reicht von der Einladung von Eltern mit MINT-Berufen über persönliche oder virtuelle Besuche von [Young-Science Botschafter:innen](#), die Einblicke in ihre Arbeit geben, bis hin zu mehrtägigen Technikworkshops mit externen Referent:innen (bspw. [Robina-Workshops für Mädchen](#), [Robo-Wunderkind](#), [Science-Pool VIF](#)). In ausgezeichneten Technischen Schulen werden regelmäßig Expert:innen aus Partnerunternehmen für die Ge-

staltung einzelner Unterrichtseinheiten eingeladen. Auch im Zuge der Berufsorientierung wird oft mit externen Expert:innen zusammengearbeitet (bspw. mit dem Verein [Sprungbrett](#)). Viele ausgezeichnete MINT-Schulen vernetzen sich langfristig mit außerschulischen Lernorten wie Museen, Science Centern, Maker-Spaces oder Nationalpark-Zentren. Dabei geht die Kooperation weit über einmalige Besuche hinaus. Stattdessen werden die Themen im Unterricht gut vor- und nachbereitet und die externen Lernorte werden aktiv in die Unterrichtsgestaltung miteinbezogen. So stellen ausgezeichnete MINT-Bildungseinrichtungen sicher, dass bearbeitete Themen nachhaltiger behandelt werden. Teilweise gibt es auch offizielle Kooperationsvereinbarungen mit den außerschulischen Lernorten, um gemeinsam an der Entwicklung neuer Vermittlungsformate an der Schnittstelle Schule / außerschulischer Lernort zu arbeiten. Vermehrt werden in den ausgezeichneten Schulen auch Online-Plattformen wie [GO LAB](#) oder [Komm, mach-MINT](#) zur Verknüpfung von schulischem und außerschulischem Lernen eingesetzt.

Besonders in Technischen Schulen werden gezielt Fach- und Technikmessen (bspw. Electronica in München, Expo) besucht, um den Schüler:innen Einblicke in neue technische Innovationen zu gewähren.



#### EMPFOHLENE WEBRESSOURCEN

Alle in diesem Abschnitt empfohlenen Webressourcen finden Sie gesammelt unter [www.mintschule.at/bestpractice](http://www.mintschule.at/bestpractice).



# MINT BERUFSBILDUNG

Ein erfolgreicher Übergang zwischen Ausbildung und Beruf wird durch eine früh einsetzende, systematische und praxisnahe Berufsorientierung gewährleistet. Herausragende MINT-Gütesiegel Bildungsinstitutionen setzen auf eine faire Unterstützung bei der Berufswahl. Denn ungeachtet einer breiten Palette von (Lehr-)Berufen und Studienfeldern, gibt es im Erwerbsarbeitsbereich immer noch eine auffällige demographische Segregation in der Frage, wer sich für einen MINT-Beruf entscheidet. Die guten beruflichen Zukunftsperspektiven der MINT-Felder aufzuzeigen und dem Fachkräftemangel auf vielfältige Weise zu begegnen, ist daher ein bildungspolitisches Anliegen.



## VON ANFANG AN MINT-BERUFS-BEZÜGE AUFZEIGEN

Die Auseinandersetzung mit MINT-Themen soll **bereits im Kindergarten** starten, um später darauf aufbauen und im Kontext der Berufsbildung fortsetzen zu können.

**In der Volksschule** setzen ausgezeichnete MINT-Gütesiegel-Schulen auf ein Thematisieren und Erweitern von MINT-Interessen, gerade um Rollenklischees und Stereotypen, die ab dem Schuleintritt immer bedeutsamer werden, entgegenzuwirken. Dies passiert durch den Besuch von Role-Models in bislang geschlechtsuntypischen Berufen (bspw. Seilbahntechnikerin, Polizistin, Krankenpfleger). Davor kann die Thematik in der Klasse an Hand von Videos (etwa [Mädchenspielzeug vs. Jungenspielzeug](#) oder [Berufe ohne Klischees](#)) im Sinne einer erweiternden und reflexiven Bildungsberatung bearbeitet werden.

**In der Sekundarstufe I und in den berufsbildenden Schulen** müssen MINT-Bezüge im Alltag konkret hergestellt werden, um das Interesse für MINT-Berufe zu steigern. Dies gelingt am besten unter Einbeziehung außerschulischer Partner wie Unternehmen oder Forschungseinrichtungen (siehe auch „MINT-Umfeld“). Ebenso bauen Science-Blogs oder die wieder-

holte Diskussion von MINT-Themen eine Brücke zu naturwissenschaftlichen und technischen Berufen in ihrer Relevanz für Umwelt und Gesellschaft. Mit diesem Fokus erkennen die Jugendlichen naturwissenschaftliche Fragestellungen mit ihren weitreichenden Möglichkeiten. Wenn naturwissenschaftliche Phänomene wie z. B. die Klimaerwärmung in einen anwendungsbezogenen Kontext gesetzt werden, werden, können mehr Jugendliche für MINT-Berufe gewonnen werden, die Antworten auf diese Herausforderungen und Möglichkeiten der aktiven Mitwirkung suchen. Motto: Wir verändern die Welt mit MINT! Dies gelingt einer fundierten MINT-Berufsorientierung durch den Alltagsbezug des Themenfelds im Bewusstsein der Jugendlichen. Einige Best-Practice-Schulen bieten darüber hinaus Programme an, die sozialer Benachteiligung entgegenwirken. Dies kann etwa durch ein Cross-Age-Mentoring passieren, jahrgangsaltere Schüler:innen aus bildungsfernen Familien unterstützen und vermitteln Erfahrungen in der Bildungs- und Berufswahl an jüngere Schüler:innen. Ein weiteres Beispiel ist klassenübergreifendes Experimentieren an der Schnittstelle zwischen Mittelschule und Oberstufe.

Gerade durch Kooperationen mit Partnerunternehmen wird an ausgezeichneten MINT-Schulen im Rahmen der Berufsorientierung ein Bewusstsein dafür

geschaffen, welche Bedeutung MINT-Kompetenzen in unterschiedlichen Berufsbildern haben. Dazu kommen teilweise auch Mitarbeiter:innen von lokalen Partnerunternehmen in die Klassen, um über MINT-Berufe und MINT-Ausbildungswege zu informieren.

## MEHR ELTERNARBEIT FÜR EIN HÖHERES MINT-BEWUSSTSEIN

Gerade Erziehungsberechtigte, die selbst in MINT-Berufen arbeiten oder forschen, können Vorbilder für Kinder und Jugendliche sein. Ausgezeichnete MINT-Gütesiegel Kindergärten und Schulen laden diese immer wieder aktiv als Role-Models ein und präsentieren deren Arbeitsfelder zur Steigerung des MINT-Interesses sowie der Konkretisierung der Berufsorientierung. Tipps für die Gestaltung eines Berufsorientierungs-Workshops mit Erziehungsberechtigten gibt die [Hypatia-Toolbox](#). Auch Erziehungsberechtigte, die in keinem MINT-Beruf tätig sind, üben eine „Gatekeeper“ Funktion aus. Für diese Eltern ist es von großem Nutzen, Wissen über zukunftssträchtige Berufsfelder für ihre Kinder zu sammeln und einen positiven Bezug zu MINT-Berufsfeldern zu entwickeln. Programme wie das Projekt [E-MINT](#) leisten diese wichtige Sensibilisierungsarbeit, auf die die Schulen zurückgreifen können. Viele MINT-Gütesiegelschulen betonen darüber hinaus die Wichtigkeit von Kommunikationsformaten zur Berufsorientierung, in die Erziehungsberechtigte regelmäßig miteinbezogen werden. In Morgenversammlungen, in Schulbriefen, in Ankündigungen auf Homepages und über diverse Social-Media-Kanäle werden Erziehungsberechtigte laufend informiert.

## EVENTS UND KOOPERATIONS-PROJEKTE GEZIELT NUTZEN

### Regelmäßige Teilnahme an Events wie Girls'-Day / Boys'-Day:

Pädagog:innen an ausgezeichneten MINT-Schulen und Kindergärten nutzen internationale bzw. bundesweite Aktionstage wie den [Girls' Day](#) oder den [Boys' Day](#), zu dem es in den Bundesländern individuelle Angebote gibt (Girls' Day MINI, Girls' Day wie Boys' Day in den Bundesländern oder der einzelnen Minis-

terien). Rund um den internationalen Aktionstag, der jedes Jahr stattfindet, bieten die öffentliche Hand, aber auch Unternehmen ein interessantes Programm zur Berufsorientierung an. Das Angebot versteht sich als integrativer Aktionstag, der auf einen sehr handlungs- sowie erlebnisorientierten und damit emotionalen Zugang setzt. Dadurch lernen Mädchen wie Buben neue Berufsfelder kennen. Sie können zudem ihre Fähigkeiten erforschen und wichtige Kontakte knüpfen.

Am Boys' Day können etwa soziale Berufe kennengelernt sowie persönliche Gespräche mit Männern in geschlechtsuntypischen Domänen geführt werden. Die Schüler haben des Weiteren die Möglichkeit, sich Arbeitsplätze direkt anzuschauen und zu erfahren.

Ein weiteres Angebot ist der [Kindertag der Industrie](#). Gemeinsam mit der Wissensfabrik Österreich und dem Science Pool veranstaltet die Industriellenvereinigung (IV) für Kinder und Jugendliche zwischen 5 und 14 Jahren jährlich ein dichtes Workshop- und Experimentierprogramm im Haus der Industrie in Kooperation mit innovativen Unternehmen und wissenschaftlichen Institutionen.

### Programme von Non-Profit-Organisationen und Unternehmen als Kooperationsplattformen nutzen

„FIT – Frauen in die Technik“ bietet den jungen Mädchen und Frauen der **Sekundarstufe II** an MINT-Gütesiegel-Schulen die Möglichkeit, technische Ausbildungs- und Berufsfelder kennenzulernen und praxisnahe Workshops direkt vor Ort auszuprobieren. Die einmal jährlich stattfindende Großveranstaltung bündelt die Angebote mehrerer technischer und naturwissenschaftlich orientierter Hochschulstandorte für [Wien, Niederösterreich und dem Burgenland](#), für [Oberösterreich und Salzburg](#) sowie für die [Steiermark und Kärnten](#). Die Programmschiene gibt den Teilnehmerinnen einen breiten Überblick zu verschiedenen Workshops, Ausbildungen, Studien sowie Karriereoptionen, indem einerseits MINT-Student:innen Studieninformationsworkshops an Schulen anbieten oder HTL-Luft geschnuppert werden kann. Andererseits werden im Rahmen der FIT-Infotage viele MINT-Studienfelder konkret vorgestellt. Darüber hinaus beteiligt sich die Industrie über ihre CSR-Abteilungen am Programm. In der letzten Dekade öffneten beispielsweise IBM, die Bundesforste, Otto Bock oder der Verbund ihre Pforten für interessierte Schülerinnen.

Das AMS bietet in den Bundesländern unterschiedliche Angebote zur Förderung von Mädchen und Frauen im MINT-Bereich der Sekundarstufe I an (z. B. [Technik-Rallye](#) in Oberösterreich, [Girls Week](#) in der Steiermark oder die [Mädchen Techniktage](#) am AMS Bregenz). Zielpublikum sind junge Frauen, die offen für eine Ausbildung in Handwerk und Technik sind. Auch Fachhochschulen beteiligen sich mit Vorqualifizierungskursen an der Initiative. Informationen findet man auf der Website des AMS unter dem Suchbegriff „Mädchen und Technik“. Auch die Programmschienen [Young Science](#) oder [Talente regional](#) führen Kinder und Jugendliche über eine längerfristige Kooperation näher an MINT-Felder heran. Best-Practice-Schulen promoten zusätzlich offensiv die [Praktikabörse](#) für anwendungsbezogene Erfahrungen im MINT-Bereich. Non-Profit-Organisationen wie das [Sprungbrett für Mädchen](#) unterstützen und begleiten junge Frauen der **Sekundarstufe I** und der **PTS** bei Ausbildungen in Handwerk und Technik.

## PARTNERSCHAFTEN FÜR EINE LANGFRISTIGE SOWIE NACHHALTIGE WIRKUNG EINGEHEN

Ein wichtiger Unterstützungsfaktor auf dem Weg zur MINT-Bildung ist die langfristige Kooperation im Themenfeld. Dies geschieht unter anderem in den IMST Regionalen Netzwerken im jeweiligen Bundesland. Die als Peer-Austausch, Informations- und Lernplattformen genutzten Netzwerke verbinden wichtige Akteur:innen in der Region. So wird an Netzwerktagen Austausch zu Schulprojekten, zur Möglichkeit der Förderung von Kleinprojekten sowie zu Unternehmenskooperationen betrieben.

Auch idealerweise mehrteilige Fort- und Weiterbildungsformate in der MINT-Unterrichts- und Schulentwicklung profitieren durch längerfristige Kooperationen mit Unternehmen. Gerade an den **Berufsbildenden Höheren Schulen** schnuppern Lehrkräfte Praxisluft im Forschungs- und Entwicklungsbereich und transferieren Erfahrungen mit Anwendungsbezug zurück in das Klassenzimmer, etwa über die Programmschiene [„Betriebspraktika für Lehrkräfte“](#). Praktika der Schüler:innen, VWA-Arbeiten oder Diplomarbeiten in Forschungs- und Entwicklungsbereichen können sich dadurch ebenso langfristig ergeben. An **HTLs** wird der enge Kontakt zur Industrie sowie zu Betrieben der Region genutzt, um besonders in den Praxisfächern den Wissensstand aktuell zu halten. Durch institutionalisierte Partnerschaften mit lokalen Unternehmen, Fachhochschulen und Universitäten finden an ausgezeichneten MINT-Schulen Teile des Unterrichtes in den Werkstätten und Laboren der Partnerinstitutionen statt, wodurch die Schüler:innen vor Ort direkte Einblicke in Forschung und Entwicklung gewinnen können. Gemeinsam mit Unternehmen haben einige ausgezeichnete Schulen Praktika-Plattformen (für verpflichtende Betriebspraktika bei Unternehmen im MINT-Bereich) entwickelt und einige Unternehmen öffnen im Rahmen von Klassenpartnerschaften ihre betriebsinternen Schulungen und Weiterbildungen auch für Schüler:innen und Lehrer:innen der Partnerschulen.

Darüber hinaus können Expert:innen in Schulkuratorien und in der Lehrplangestaltung eingebunden werden.



### EMPFOHLENE WEBRESSOURCEN

Alle in diesem Abschnitt empfohlenen Webressourcen finden Sie gesammelt unter [www.mintschule.at/bestpractice](http://www.mintschule.at/bestpractice).



## MINT ORGANISATION

MINT braucht Organisation und Ressourcenplanung. Dazu gehört die Weiterentwicklung der räumlichen Ausstattung (Hand in Hand mit der Unterrichtsentwicklung, um diese auch nutzen zu können), die Etablierung standortspezifischer Lernsettings im MINT-Bereich, sowie die Investition in MINT-Materialien. MINT-Organisation beinhaltet auch die Festschreibung des MINT-Schwerpunktes im pädagogischen Konzept bzw. im Leitbild der Einrichtung. Innovative MINT-Schulentwicklung zeigt sich beispielsweise in neuen Fächern, im Wahlpflichtangebot oder in MINT-Förderkursen.



## DIE RÄUMLICHE AUSSTATTUNG AUSBAUEN

In vielen mit dem MINT-Gütesiegel ausgezeichneten Bildungseinrichtungen wurde die räumliche Ausstattung im MINT-Bereich kontinuierlich verbessert. In einzelnen **Kindergärten und Volksschulen** wurden in den letzten Jahren eigene Forscher- oder Lernwerkstätten errichtet, in denen die Kinder Zugang zu verschiedenen Experimentiermaterialien haben. Zusätzlich werden sowohl in MINT-Kindergärten als auch MINT-Schulen die Gärten und Hochbeete als Beobachtungs- und Experimentieranlass genutzt. Einzelne Volksschulen haben auch eigene Laborräumlichkeiten eingerichtet.

Wenn keine eigenen Räumlichkeiten zur Verfügung stehen, werden in Kindergärten und Volksschulen oft Forscherecken in den Klassen oder Freizeitzonen errichtet. Diese werden beispielsweise mit Mikroskopen und wechselnden Präparaten, Experimentiertischen mit wechselndem Angebot (Experiment der Woche) oder Terrarien mit Insekten oder Schnecken ausgestattet.

In den weiterführenden Schulen der **Sekundarstufe** wird gezielt in eine Aufwertung der Räumlichkeiten mit MINT-Bezug (Physik / Biologie / Chemiesaal / EDV-Räume) investiert und auch räumlich die Vernetzung der MINT-Fächer (Nawilabs / Sciencelabs / Makerspaces) vorangetrieben. Werkstättenunterricht ist in einigen **MINT-Mittelschulen und den HTLs** fixer Bestandteil des Schulbetriebes und die Ausstattung der Arbeitsräume wird kontinuierlich weiterentwickelt (Digitalisierung, Industrie 4.0). Auch das digitale Angebot wird in MINT-Schulen und Kindergärten kontinuierlich erweitert (Tablet / Laptop-Klassen, spielerische

Zugänge zum Programmieren wie LegoWeDo, Beebots, Robowunderkind). Neuzugänge im Fachkollegium werden in die Möglichkeiten und bisherigen Erfahrungen mit der Hardware sowie den räumlichen Möglichkeiten eingeführt.

## STANDORTSPEZISCHE LERNSETTINGS IM MINT-BEREICH AUFBAUEN

In **MINT-Kindergärten** steht das selbstständige Entdecken von Naturphänomenen in ihren fächerübergreifenden Bezügen im Vordergrund. Unterstützt wird dies durch zusätzliche MINT-Materialien wie Lupen, Kugelbahnen, Terrarien oder Gärten. Zusätzlich werden in manchen Kindergärten eigene Kurse im MINT-Bereich (Mathe macht Musik, Forschen und Entdecken) angeboten, wobei auch hier der spielerische Zugang zu MINT-Themen im Mittelpunkt steht. Diese Kurse – oft in Kooperation mit externen Workshopleiter:innen angeboten – verbinden die Neugierde mit kreativen Zugängen.

An vielen **MINT-Volksschulen** werden ergänzend zum normalen Unterricht unverbindliche Übungen mit MINT-Bezug angeboten (z. B. Laborunterricht, Tüftler:innenwerkstatt). Zusätzlich finden regelmäßig Ateliertage / Forschertage für die ganze Schule statt (einmal im Monat / einmal im Semester). Auch jahreszeitenspezifische Angebote werden genutzt. Dies können sowohl physikalische Adventskalender mit Experimenten oder Mathe-Knobelaufgaben im Advent sein, als auch Vertiefungsangebote vor Schulabschluss oder in den Sommermonaten (z. B. NAWI-Sommer Niederösterreich).



In der **Sekundarstufe** werden in den ausgezeichneten MINT-Schulen schulautonom neue Fächer oder Schwerpunktsetzungen kreiert (Forscher:innen-Werkstatt, Lernwerkstatt, Sciencelab). Meist geschieht dies fächerübergreifend, oft auch in Kombination mit dem Werkunterricht, um die gestalterisch-technischen Zugänge zu fördern. Dazu braucht es eine vertiefende Vernetzung im MINT-Fachkollegium. Um interdisziplinäre Projekte und Stunden gut umzusetzen, finden daher regelmäßige, semester- wie monatsplanerische Treffen im Fachkollegium statt.

An den ausgezeichneten **Technischen Schulen** (bspw. HTL) wird ein besonderes Augenmerk auf die Verbindung von technischen und kaufmännischen Fächern gelegt. In Übungsfirmen / Junior Companies wird anhand konkreter Produkte der Gesamtentwicklungsprozess von der Idee bis zum Verkaufsprozess modelliert (Businessplan, Patentierung, Firmengründung etc.).

## MINT-MATERIALIEN WEITERENTWICKELN

MINT-Bildungseinrichtungen investieren regelmäßig in MINT-Materialien wie digitale Mikroskope mit Beamer-Anschluss oder didaktische Materialien für einen spielerischen Zugang zum Programmieren (Turing Tumble, Beebots, Calliope, Micro:bit, Lego WeDo) und Experimentierboxen (Nawi-geht das?, Stromboxen etc.). Neben der Materialbeschaffung werden an MINT-Schulen Strukturen geschaffen, die das gemeinsame Entwickeln innovativer Unterrichtsmaterialien sichern und deren Didaktisierung im Team analog wie digital weiterentwickeln (z. B. vom gemeinsamen Entwickeln von Materialien in der Cloud in der

Sekundarstufe I bis hin zu integrierten Lessons-Studies). Das MINT-Fachkollegium setzt hier geplante Schritte in der Sicherung von entwickelten Materialien und sorgt für die breite Dissemination ans Kollegium. So bietet beispielsweise das NAWI-Netzwerk Wien didaktisierte Materialressourcen für alle aktiven Mitglieder an. Dieser Austausch von Materialien geschieht auch regelmäßig in Kooperation mit außerschulischen Lernorten wie Museen oder Science-Centren. Darüber hinaus können etwa Wettbewerbe und EU-Projekte zur Ressourcen-Quelle werden.

## KREATIVITÄTSFÖRDERNDE ZUGÄNGE NUTZEN

An manchen Schulen werden MINT-Themen in schuleigenen Theatergruppen als Querschnittsthema behandelt. Mit ihren selbstgeschriebenen Stücken widmen sich die Schüler:innen diversen Themen aus dem Bereich Gender und MINT. Aber auch die Videoplattform des OVE (Österreichischer Verband für Elektrotechnik) kann ein lustvoller Weg hinein in die MINT-Welt sein. Diese Initiative steht für Schüler:innen, Lehrer:innen und alle Interessierten offen und will Begeisterung für die Welt der Technik, Naturwissenschaft und Forschung wecken. Die Plattform bietet neben Videos und interessanten Blogbeiträgen zu aktuellen naturwissenschaftlichen und technischen Themen auch die Teilnahme an Videowettbewerben an (<https://www.scienceclip.at/>). An mehreren MINT-Schulen produzieren Schüler:innen Videos ihrer Experimente und Forschungsarbeiten und verknüpfen auf diese Weise MINT mit künstlerisch-kreativen Ansätzen.



### EMPFOHLENE WEBRESSOURCEN

Alle in diesem Abschnitt empfohlenen Webressourcen finden Sie gesammelt unter [www.mintschule.at/bestpractice](http://www.mintschule.at/bestpractice).



# MINT PROFESSIONALISIERUNG

Die kontinuierliche Weiterentwicklung der Lehrkompetenz im Kollegium steht im besonderen Fokus bei der Entwicklung eines MINT-Schwerpunktes. Dies gelingt durch interne und externe kollegiale Vernetzung und Beratung, gemeinsame Reflexion sowie Peer-Learning und den institutionalisierten Austausch im Kollegium. Darüber hinaus sind Schulleitungen und das Fachkollegium dazu aufgerufen, klar formulierte, langfristige Ziele im Aufbau der MINT-Lehrkompetenz je nach regionalen Möglichkeiten und pädagogischen Konzepten der Bildungsinstitution festzulegen. Durch den Blick auf internationale Debatten, auf aktuelle Fort- und Weiterbildungsangebote in der Fachdidaktik sowie auf neue Entwicklungen im Bereich MINT-Didaktik wächst das Wissen für die eigene Lehrtätigkeit.

---

## KLAREN FOKUS UND LANGFRISTIGE ZIELE SETZEN

Elementarpädagog:innen, Kindergartenleiter:innen, Lehrer:innen und Direktor:innen entwickeln gemeinsam konkrete Zielvorstellungen für die Fort- und Weiterbildung des Kollegiums (inkl. Trainings zu Forschendem Lernen, SCHILFs und SCHÜLFs). Eine wichtige Fortbildungsschiene für Elementarpädagog:innen ist das Programm „**Technik Kinderleicht**“ des Technischen Museums Wien in Kooperation mit der Jungen Industrie. Thematische Schwerpunkte sind „Wasser“, „Technik im Alltag“, „Digitalisierung“ und „Mobilität.“ Um die vorab vereinbarten Schwerpunkte des Kindergartens oder der Schule optimal zu stärken, ist eine Planung der Zielvorstellungen über einen Zeitraum von zwei bis drei Jahren empfehlenswert. Der Blick nach vorne auf die Entwicklung des MINT-Entwicklungsschwerpunktes am Standort gelingt besonders gut durch längerfristig angelegte Fort- und Weiterbildungsformate.

**In der Volksschule** werden in Mitarbeiter:innen-Gesprächen zwischen Direktor:in und der Lehrperson, individuelle und fortlaufende Fortbildungsplanungen durchgeführt. Die Fortbildungskonzepte der einzelnen Lehrer:innen werden danach auch in Konferenzen miteinander abgestimmt. Dazu gehören auch Absprache und Planung zu Beginn des Schuljahres im Kollegium, Regelungen (z. B. jede:r Lehrer:in muss einmal jährlich an einer MINT relevanten Fortbildung teilnehmen) oder das anschließende, gemeinsame Erstellen der Fortbildungskonzepte für die Schule in Konferenzen.

Einige weitere Beispiele aus ausgezeichneten MINT-Gütesiegel-Bildungseinrichtungen sind beispielsweise der gemeinsame Besuch von Fortbildungsreihen im Bereich gendersensibler MINT-Unterricht, Digitalisierung oder Bewegtes Lernen **in der Sekundarstufe**. Eine regelmäßige Evaluation des gemeinsamen Fortbildungszieles und ein Austausch innerhalb und zwischen den Fachgruppen stellen sicher, dass Informationen und Praxisbeispiele aus den Fortbildungen an alle im Kollegium weitergegeben werden. Dies passiert in Best-Practice-Einrichtungen auch unter Einsatz digitaler Plattformen (z. B. Eduvidual). Als Beispiele für die Professionalisierung der MINT Lehrkräfte nennen Gütesiegelschulen **der Volksschule wie Sekundarstufe** zahlreiche IMST-

Projekte, ebenso wie Angebote der MINT-Plattformen der Länder oder maßgeschneiderte SCHILF-Formate durch die Pädagogischen Hochschulen. Eine weitere Schiene sind Bundesseminare wie „MINT mag man(n) eben“, die gleichstellungsorientierte Auseinandersetzungen rund um die Entwicklung von MINT-Schwerpunkten am Schulstandort anregen und begleiten.

---

## DIE INTERNE UND EXTERNE VERNETZUNG GEZIELT VORANTREIBEN

Erfolgreiche MINT-Schulen vernetzen sich regelmäßig mit anderen Schulen (z. B. E-Twinning, Elsa-Schulen, E-Learning Expert Schulen) und erarbeiten schulinterne Fortbildungskonzepte inkl. einer strukturierter Wissensweitergabe in der Schule. Viele Schulen haben MINT als QMS-Thema und organisieren pädagogische Konferenzen oder Tage zum Thema MINT-Schulentwicklung. Viele Volksschulen haben das Forschende Lernen in den MINT-Fächern als QMS-Thema (QMS-Leitfaden dazu ist [hier](#) zu finden).

---

## EINE KONTINUIERLICHE, ALLTAGSPRAKTISCHE PROFESSIONALISIERUNG VERFOLGEN

Erfolgreiche MINT-Schulen wie auch Kindergärten tauschen sich regelmäßig in unterschiedlichen Formaten aus und halten ihre Ergebnisse fest. Pädagogische Konferenzen werden u. a. genutzt, um den Schulschwerpunkt (QMS) und das Fortbildungskonzept zu stärken. Kleinere Fachgruppen (z. B. zu den Themen Umwelt, Robotik, Gender, MINT) und Aktionsteams (z. B. zu den Themen Schulgarten, Theatergruppe) setzen diese dann um.

Damit unterstützen MINT-Schulen aktiv Peer-Learning, interne Hospitationen und gemeinsames Arbeiten im Kollegium. Viele MINT-Gütesiegel Schulen haben eine eigene MINT-Fachgruppe etabliert, die sich regelmäßig zu Zielen austauscht, gemeinsam Materialien entwickelt und überfachliche MINT-Aspekte in den Vordergrund ihrer Arbeit stellt. Etliche

MINT-Schulen kooperieren mit Hochschulen, um sich neue Inputs im MINT-Bereich zu holen, auch um Fragen zur Digitalisierung von Unterricht voranzubringen. Erfahrene Lehrkräfte achten auf die Einbindung von neuen wie fachfremden Kolleg:innen.

Zentral ist in allen Bildungsinstitutionen das Funktionieren eines Wissensarchivs und eine Wissensverwaltung in Form von E-Mail-Newslettern, Protokollen bzw. Materialsammlungen in der Cloud und als digitale Bibliothek. Viele **Schulen der Sekundarstufe wie in HTLs** haben eine:n MINT-Koordinator:in, erstellen einen Projektfahrplan für das gesamte Schuljahr und richten Teamgruppen für verschiedene Aufgabenbereiche (z. B. Kommunikation, Umweltzeichen, COOL-Organisationsteam) ein. Ebenso werden an vielen Schulen Lehrskripten gemeinsam erarbeitet, um eine inhaltliche, interdisziplinäre Abstimmung sicherzustellen.

Für die Professionalisierung ist auch die kontinuierliche Analyse und Entwicklung des eigenen Unterrichts notwendig. Neben der individuellen Evaluation und Reflexion des eigenen Unterrichts werden kollegiale Hospitationen mit unterschiedlichen Beobachtungsschwerpunkten (z. B. Sprache, Bewegung, Gender, Rückmelde- und Prüfungskultur) sowie die Teilnahme an verschiedenen Projekten und Tagungen angeführt. Ausgezeichnete MINT-Schulen und MINT-Kindergärten nutzen die längerfristige Beschäftigung mit den eigenen Stärken, Schwächen oder den Kommunikationsmustern zur Erweiterung der Interaktionen im Unterricht bzw. der pädagogischen Arbeit. Zur pädagogischen Arbeit zählt beispielsweise das

IMST-Projekt „Learning by doing“, das Lehrkräfte zu einer genderreflektierten Auseinandersetzung mit der eigenen Lehrer:innenrolle einlädt. Der [Salzburger Gender Day](#) sowie das EU-Projekt „[Hypatia](#)“ bieten weitere Beispiele, wie genderkompetente MINT-Vermittlung angegangen werden kann.

---

## BUNDESWEIT UND INTERNATIONAL MIT PROFESSIONIST:INNEN VERNETZEN

Innovative MINT-Schulen nutzen Vernetzungsangebote der Europäischen Union (z. B. eLearning Expert Schule, eTwinning, Job-Shadowing) und verbinden sich über Online-Streams und E-Learning-Plattformen mit Pädagog:innen an Schulen oder Hochschulen aus anderen Ländern. Ergänzend dazu gibt es die Möglichkeit von Auslandsaufenthalten, um die Schwerpunktarbeit an anderen Schulen in der Europäischen Union intensiv kennenzulernen. Diese Kooperationen können einerseits den Austausch unter Lehrer:innen fördern, andererseits produktiv für Projekte mit den Schüler:innen genutzt werden. Erasmus+ bietet zahlreiche Angebote, sich als Lehrkraft mit anderen Kolleg:innen international zu vernetzen. Der Aufbau eines Informationsnetzwerks zu anderen europäischen Schulen und der Austausch von Best-Practice-Beispielen im Bereich MINT gelingt so.



### EMPFOHLENE WEBRESSOURCEN

Alle in diesem Abschnitt empfohlenen Webressourcen finden Sie gesammelt unter [www.mintschule.at/bestpractice](http://www.mintschule.at/bestpractice).